

Arbeit der Kriegsrohstoff-Gesellschaften.

Im Auftrage von 11 Kriegsrohstoff-Gesellschaften, Abrechnungs- und Verteilungsstellen, nämlich: Die A.-G. für Verwertung von Stoffabfällen, Baumwollgarn-Abrechnungsstelle, Deutsche Holzvertrieb Aktien-Gesellschaft, Deutsche Rohhaut Aktien-Gesellschaft, Flachs-Abrechnungsstelle, Jute-Abrechnungsstelle, Kriegsleder Aktien-Gesellschaft, Leinengarn-Abrechnungsstelle A.-G., Rohbaumwoll-Abrechnungsstelle, Rohhaar-Abrechnungsstelle und die Weißblech-Verteilungsstelle, hatte der Staatsminister von Mölker zu einer Abschiedsfeier für Herrn Prof. Dr. G. Klingenberg, der am 1. August seine Tätigkeit als Kommissar des Kriegsministeriums bei diesen Gesellschaften aufgegeben hat, eingeladen, die gestern abend im Kaiserhof stattfand.

Minister v. Moeller brachte das Hoch auf den Kaiser, den Begründer unserer Flotte, aus und gedachte dann der Verdienste von Prof. Klingenberg als Begründer der einladenden Rohstoff-Gesellschaften und widmete ihm herzliche Worte des Dankes für die große organisatorische Arbeit, die er bei der Entwicklung dieser Gesellschaften geleistet habe. Die größte von ihnen, die Kriegsleder A.-G., habe es seit ihrem Bestehen bereits auf einen Geldumsatz von mehr als 1,3 Milliarden Mark gebracht, sie stehe hinsichtlich des Umfanges ihres Arbeitsgebietes mit der Kriegsgetreide-Gesellschaft auf der gleichen Stufe; fast 350 Beamte seien allein in dieser Gesellschaft beschäftigt. Er führe diese Zahlen an, um einen Maßstab für die schon bei einer Gesellschaft zu leistende Arbeit zu geben.

Im Auftrage des stellvertretenden Kriegsministers sprach darauf der Chef der Kriegsrohstoff-Abteilung, indem er der Tätigkeit in der Kriegsrohstoff-Abteilung gedachte und in warmen Worten der Anerkennung seinem Bedauern über den Austritt von Prof. Klingenberg Ausdruck verlieh. Prof. Dr. Klingenberg hob in seiner Erwiderung den Anteil der deutschen Industrie am Kriege hervor, indem er auf die Riesearbeit hinwies, die die Industrie durch die außerordentlich rasche und erfolgreiche Umschaltung auf die Kriegswirtschaft geleistet habe. Er schilderte die vielfach neuen technischen Methoden für die Herstellung des Kriegsbedarfes, auf die die Industrie sich habe einrichten müssen, erwähnte die zahlreichen neuen Fabriken, die im allergrößten Umfange in kürzester Frist sozusagen aus dem Boden gestampft wären. Diese großartige industrielle Arbeit könne außer Deutschland kein anderes Land der Welt leisten. Sie sei zu danken der gründlichen technischen und wissenschaftlichen Vorbildung unserer Industriellen, in der Deutschland gleichfalls seine Gegner weit übertriffe. Früher hätten zum Kriegführen Soldaten und Geld gehört, heute träte als Dritte im Bunde die Technik hinzu. Solche Erfolge seien ohne die großartigen Leistungen der Eisenbahnen, der Luftschiffahrt, der Unterseeboote, der neueren Geschützkonstruktion, der drahtlosen Telegraphie, der Kriegsbeleuchtungstechnik und vieler anderer technischer Errungenschaften nicht denkbar. Unsere Feinde besäßen zwar die gleichen Einrichtungen auch, wir verfügten aber über die vollkommeneren Technik, die in Verbindung mit der besseren Heeresorganisation und der größeren Leistungsfähigkeit unserer Industrie wesentlich dazu beitrüge, uns den endlichen Sieg zu sichern. Er erblicke, unter Hinweis auf die Friedensaufgaben der Rohstoffwirtschaft, in der Ausgestaltung der Verbindung zwischen Heeresverwaltung und Industrie die größte Gewähr für die Verbesserung der Kriegsbereitschaft, die allein einen dauernden Frieden zu sichern vermöge.